

Interview mit Initiant der Fleischsteuer, Lukas Sulzer, für das „Vegi-Info 2/2007“

Weshalb gibt es eine solche Steuer noch nicht?

Viele Menschen wissen nicht oder wollen dies zumindest nicht wahrhaben, dass der Fleischkonsum zum schlimmsten Verursacher der Umweltverschmutzung gehört! In Anbetracht dieses Unkenntnis ist es nicht einfach, in der Bevölkerung das Interesse für eine Fleischsteuer zu wecken. Studien über diese Umweltproblematik werden nicht beachtet. Sogar engagierte Umweltschützer tragen unwissentlich durch den eigenen Fleischkonsum zu einer zusätzlichen Umweltbelastung bei.

Zu den Primärgedanken wie unser Klima zu schützen ist, muss zwingend die Einschränkung des Fleischkonsums gehören. Wie überall, wo die Freiwilligkeit auf den Konsum nicht den gewünschten Erfolg bringt, muss auch hier mit einer Lenkungsabgabe entgegengewirkt werden. Die Fleischsteuer ist daher die einzige wirklich griffige Möglichkeit, den Fleischkonsum einzudämmen.

Wirtschaftlich hat eine solche Massnahme natürlich auch negative Auswirkungen auf die gesamte Fleischindustrie und den nachgelagerten Handel.

In der Politik haben der Klimaschutz und die Umweltthematik einen hohen Stellenwert. Dies aber nur so lange keine wirtschaftlichen Nachteile in Kauf genommen werden müssen. Auch hier gilt: Dem Geld und dem Finanzmarkt werden alle anderen Interessen untergeordnet. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Lösungsansätze präsentiert werden, welche von der misslichen Lage des Klimawandels profitieren und damit weitere Wirtschaftszweige ankurbeln statt bestehende einzudämmen.

Ein klassisches Beispiel ist das Suchen nach Alternativlösungen zu heutigen Treibstoffen oder einer geeigneten Alternativenergiequelle zum Atomstrom. Dies eröffnet wieder neue Wirtschaftszweige. Nicht so die Fleischsteuer, welche der Wirtschaft schaden würde. Die Auswirkung des Fleischkonsums auf das Gesundheitswesen, sowie die leider mächtige Pharmaindustrie ist nicht zu unterschätzen.

Wenn sich die Schweizer Bevölkerung nur noch vegetarisch ernährt, werden wesentlich weniger Menschen erkranken. Dies hat wiederum zur Folge, dass man einen massiven Abbau bei den Pflegeberufen vornehmen kann. Die Einsparungen bei den Gesundheitskosten schlagen direkt auf den Umsatz der Pharmaindustrie durch.

Als günstiger Nebeneffekt könnten Grossmengen an Antibiotika, Medikamenten und anderen chemischen Erzeugnissen für die Tiere eingespart werden und würden nicht als schwer abbaubare Substanzen die Umwelt belasten.

Was sind die grössten Hürden bei der Einführung einer solchen Steuer?

Wie bei allem, gilt der Grundsatz: „Geld regiert die Welt“. Die grösste Hürde stellt sich natürlich bei den vielen Firmen, welche vom Fleischhandel leben und mitprofitieren.

Diese Firmen stellen eine grosse Macht dar und haben auch entsprechende finanzielle Mittel, um gegen eine solche Steuer anzukämpfen.

Einige Bauern, Fleischproduzenten sowie Kadermitglieder der Pharmaindustrie sind in der Politik tätig, um die Fleischbranche bewusst zu fördern.

Zum anderen würde durch Unwissen vieler Fleischkonsumenten, die Fleischsteuer auf grosses Unverständnis stossen, da den wenigsten die Auswirkung auf die Umwelt durch den Fleischkonsum bewusst ist.

Was bringt eine solche Petition, wenn sie kaum Chancen auf Erfolg hat?

Dass sie kaum eine Chance auf Erfolg hat, möchte ich nicht behaupten. In Finnland denken Wissenschaftler bereits über eine Fleischsteuer nach. Sicherlich muss man realistischerweise annehmen, dass die Fleischsteuer nicht in unmittelbarer Zukunft eingeführt wird.

Dennoch gibt es immer mehr Menschen, welchen den brutalen Umgang mit den Tieren und den negativen Einfluss auf die Umwelt, sowie die Förderung des Welthungers durch den Fleischkonsum erkennen und sich deshalb vegetarisch ernähren. Der ganze Denkprozess ist sicherlich im Gange.

Das Bewusstsein der Auswirkungen auf unseren Planeten durch den Fleischkonsum wird den Menschen immer mehr allgegenwärtig.

Bevor man nach Symptombekämpfungen sucht, wie man den CO₂-Ausstoss minimieren kann, muss der Fleischkonsum eingedämmt, –am besten wäre natürlich verboten werden. Mit anderen Worten, das Problem muss an der Wurzel gepackt werden. Die Schweizer Politiker sprechen zwar davon, dass sie in der Umweltpolitik eine Vorbildfunktion gegenüber den anderen Ländern einnehmen wollen. Dies kann man leider bis heute kaum erkennen.

Vergleich mit der Einführung anderer Steuern (Alkoholsteuer, Tabaksteuer, etc) Dort gibt es ja auch Wirtschaftszweige, die gegen eine Steuerbelastung kämpfen. Weshalb hat es dort funktioniert?

Es gibt ganz klare Parallelen zwischen dem Suchtmittel- und dem Fleischkonsum. Beides sind ungesunde Genussmittel. In der Tabakwerbung werden Illusionsgefühle vermittelt, wie etwa ein kämpferischer Cowboy in der wilden Natur oder das Gefühl der grenzenlosen Freiheit. Bei der Fleischwirtschaft funktioniert die Psychologietaktik ein wenig anders. Fleisch und tierische Erzeugnisse werden als natürliches und gesundes Produkt gepriesen. Man denkt die Tiere leben wie in der Wunderwelt eines Märchens. Die Realität sieht natürlich ganz anders aus. Die Krankheiten als Folge des Fleischverzehr und die Qualen der Nutztiere werden selbstverständlich totgeschwiegen. Ja, es wird sogar behauptet, fleischlose Ernährung führe zu einem Nahrungsmangel und mache krank. Dass genau das Gegenteil der Fall ist, bleibt vielen Menschen leider vorbehalten. Die Antirauchprävention bei Kindern setzt sehr früh ein. Nicht so beim Fleischkonsum: Das Fleisch wird schon der Babynahrung beigefügt. Kinder die freiwillig auf den Fleischkonsum verzichten, werden von den Eltern als abnormal betrachtet, weil immer noch grosses Unwissen vorhanden ist.

Wer profitiert von der Fleischsteuer?

Nutznieser der Fleischsteuer ist ganz klar der Staat, welcher durch den Fleischverkauf Steuermehreinnahmen erzielen kann. Mit diesen Mehreinnahmen könnten Umweltschutzprojekte, sowie Subventionen für Betriebe mit artgerechter Tierhaltungen realisiert werden. Mit diesen Massnahmen würden Anreize geschaffen, von der Intensivhaltung auf eine artgerechte Tierhaltung umzustellen. Die Eindämmung des Fleischkonsums durch die Fleischsteuer hätte auch zur Folge, dass weniger Nutztiere für die industrielle Tierzucht misshandelt und künstlich inseminiert würden. Das wiederum hat eine positive Wirkung auf unsere Umwelt und unserem Klima.

Macht es Sinn den Verkauf von Fleisch zu besteuern, wenn man auf der anderen Seite die Produktion von Fleisch subventioniert?

Das ist sicherlich eine äusserst berechtigte Frage. Das Beispiel der Tabaksteuer verdeutlicht die fragwürdigen Subventionen des Staates. Die Europäische Kommission gibt für Nichtraucherinvestitionen jährlich 13 Millionen Euro aus. Gleichzeitig werden jährlich 963 Millionen Euro investiert um den Tabakanbau zu subventionieren. Genau gleich funktioniert es in der Fleischwirtschaft. 75% der Einnahmen erzielen Schweizer Bauern durch die Tierhaltung, welche jährlich durch mehrere hundert Millionen Franken durch den Staat subventioniert werden. So gesehen, würde es sicherlich mehr Sinn machen, diese Subventionen einzuschränken. Doch wie das Beispiel der Tabaksteuer zeigt, ist es politisch relevanter eine Fleischsteuer einzubringen als Fleischsubventionen zu streichen. Zum anderen wird durch die Fleischsteuer den Menschen verdeutlicht, welche Auswirkungen die Fleischwirtschaft auf die Umwelt zur Folge hat. Durch die Sensibilisierung der Fleischsteuer ist davon auszugehen, dass weitere politische Massnahmen mit einbezogen werden könnten.

Wäre es nicht erfolgversprechender für die Abschaffung der Subventionen zu kämpfen und dabei auf die Unterstützung verschiedener Kreise zu zählen (z.B. auch WTO und Anhänger der freien Marktwirtschaft)?

Wäre der Effekt auf den Fleischpreis derselbe?

Subjektiv gesehen würde dies bestimmt mehr Sinn machen. Doch das Beispiel der Subventionen für den Tabakanbau und die gleichzeitigen Ausgaben für Präventionsmassnahmen zeigen wie widersprüchlich das Subventionssystem funktioniert. Zum Anderen wird das Thema Klimawandel und Umwelt zurzeit in den Medien überall gross geschrieben. Daher ist der Zusammenhang zwischen dem Fleischkonsum und der Fleischsteuer verständlicher, als wenn man darauf bestehen würde Subventionen zu streichen. Durch Einbringen der Fleischsteuer wäre natürlich auf weitere politische Massnahmen zu hoffen, welche die Subventionen massiv einschränken.